

Predigt zum Gottesdienst im Münchner Dom

Freitag, 26. Februar 2021

Zelebrant: Weihbischof Dr. Bernhard Haßlberger

Ezechiel 18,21-28

Liebe Schwestern und Brüder!

In der Lesung vom Propheten Ezechiel haben wir schon sehr kantige Worte über Schuld und Umkehr gehört. Viele von uns könnten das so nicht mehr unterschreiben, schon gar nicht, dass hier scheinbar ein ungnädiger Gott zum Ausdruck kommt, der auch straft.

Wir reden heute lieber vom liebenden und barmherzigen Gott. Dabei hat man oft den Eindruck, dass viele meinen, dass Gott über alles den Mantel der Barmherzigkeit legt. Das Bonmot „Die Katholiken haben es gut. Sie gehen zum Beichten und dann ist alles erledigt“ drückt das etwas locker aus.

Aber so einfach ist es mit Schuld, Sünde und Umkehr nicht. Die Missbrauchsfälle haben uns vieles gezeigt und auch hart vor Augen geführt. Plötzlich ist uns deutlich geworden, dass unser Tun auch Betroffene, ja Opfer trifft. Es ist auch deutlich geworden, dass man die Not und das Leid der Opfer nicht einfach wegwischen kann. Ein ganzes Leben lang leiden sie darunter. Wenn man von daher auf unseren normalen Alltag schaut, stellt man fest, dass gerade unser ungutes Tun und Reden seine Folgen hat. Z.B. haben verletzendes Worte oder demütigendes Tun Wirkung: Menschen sind verletzt und leiden darunter. Auch hier ist es oft nicht einfach zu heilen.

Von da aus bekommt das Kreuz Jesu seine besondere Bedeutung. Gott schaut gerade auch auf die Opfer. Sie sind ihm ein besonderes Herzensanliegen, wie das Tun Jesu zeigt. Spätestens hier wird deutlich, dass auch Gott nicht einfach den Mantel der Barmherzigkeit über alles legen kann. Was ist dann mit den Opfern? Sind sie dann vergessen?

Gott geht einen anderen Weg. Am Kreuz trägt er in Jesus die Schuld der Täter wie das Leid der Opfer. Beides wird nicht

ignoriert und schon gar nicht unter den Teppich gekehrt. Er trägt es mit uns!

Das bedeutet aber, dass Versöhnung nicht vergessen heißt, sondern gemeinsam tragen. Dort wo wir an anderen schuldig geworden sind, haben wir die Aufgabe, dazu zu stehen und versuchen zu heilen. Gott ist als erster in Jesus diesen Weg gegangen.

Dieses Tun Gottes möchte uns helfen, zu unserer eigenen Schuld, aber auch zu unseren Verletzungen zu stehen und den gemeinsamen Weg zum gegenseitigen Vertrauen zu gehen.